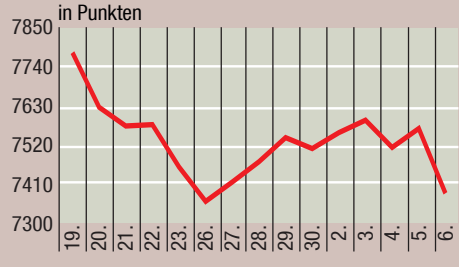


SWISS MARKET INDEX (SMI)



VERLUSTE. Eine unerwartet starke Zunahme der Arbeitslosigkeit in den USA und ein neuer Preissprung beim Erdöl haben am Freitag die Aktienmärkte auf Talfahrt geschickt. Am deutlichsten fielen die Verluste bei Nobel Biocare aus.

BÖRSEN-INDIZES

▼ SMI	7386,42	-2,39%
▼ SPI	6240,35	-2,19%
▼ SLI	1135,27	-2,61%
▼ DJ EuroStoxx50	3596,70	-2,34%
▼ Dow Jones	12209,81	-3,13%
▼ Nasdaq	2474,56	-2,96%

DEISEN, GOLD, ÖL

€ Euro	1.6118 Fr.	(1.6181 Fr.)
\$ Dollar	1.0244 Fr.	(1.0400 Fr.)
1 kg Gold	29510 Fr.	(29210 Fr.)
Brent Öl	137.00 \$	(124.56 \$)

BP investiert in Nordseeöl



HAMBURG. Der Ölkonzern BP sieht eine Renaissance der Förderaktivitäten in Europa. «Überall wird wieder angefangen zu bohren», sagte ein Sprecher. Vor allem in der Nordsee gebe es noch unentdeckte Ölfelder. Der hohe Ölpreis macht die Ausbeutung von schwerer zugänglichen Vorkommen attraktiv. Erst vor zwei Wochen hatte BP in der Nordsee ein neues Erdölfeld entdeckt. BP investiert eine Milliarde Dollar jährlich in die Erschließung von Nordsee-Ölvorkommen. DPA

spezial.home.



BETAGTE HAUSTIERE. Halter von älteren Tieren müssen ihren Alltag den Bedürfnissen ihrer Begleiter anpassen. Bei Hunden bedeutet das: mehr Ruhe, kürzere Spaziergänge, kleinere Mahlzeiten. Tierärzte empfehlen zudem, einen Geriatrie-Check durchzuführen. > SEITE 19

Junge Ingenieure braucht das Land

Bauingenieur Flavio Casanova hält seinen Berufsstand für viel zu wenig wahrgenommen

FELIX ERBACHER

Bei den Basler Ingenieur- und Planungsbüros quellen die Auftragsbücher über. Die acht grössten Unternehmen der Region stehen einem ausgetrockneten Arbeitsmarkt gegenüber. Jetzt wollen sie ihr Image aufpolieren, um mehr junge Menschen für den Beruf zu gewinnen.

«Wir haben zur Zeit 38 Stellen offen», sagt Flavio Casanova (47), Geschäftsleiter der Gruner-Gruppe, dem grössten Ingenieur- und Planungsbüro der Nordwestschweiz. Der Wirtschaftszweig profitiert vom hohen Wachstum der Schweizer Wirtschaft. Die Auftragsbücher sind voll und die Kapazitäten ausgenutzt. «Die fehlenden Fachkräfte insbesondere in den Sparten Hoch- und Tiefbau sowie in der Gebäudetechnik behindern unsere Gruppe in der Weiterentwicklung», klagt Casanova, der auch die Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmen (Usic) präsidiert. Bei den anderen hiesigen Büros tönt es genau so.

260 FEHLEN JÄHRLICH. Das Problem betrifft die ganze Schweiz, aber auch Nachbarländer wie Deutschland und Österreich. Casanova beziffert den jährlichen Bedarf an «neuen» Bauingenieuren auf 500. Davon müssen 300 in den Ruhestand tretende Spezialisten ersetzen. Die demografische Entwicklung, sprich Überalterung der Bevölkerung, erschwert das Problem.

Die jährlich 240 Absolventen der ETH (110) und der Fachschulen (130) decken also nicht einmal die Hälfte des Bedarfs. Kommt hinzu, dass die neuen Bauvorschriften in den Bereichen Ökologie, Energie und Sicherheit – nicht zuletzt wegen der Klimaveränderung – neue Herausforderungen an den Beruf stellen und einen zusätzlichen Bedarf an Spezialisten zur Folge haben.

MANGELHAFTE REPUTATION. Während manch junger Architekt Mühe bekundet, überhaupt einen Job zu finden, hat der Ingenieur die Qual der Wahl. Architekt ist ein Traumberuf. Nicht aber der Ingenieur. «Unsere Leistung hält die Gesellschaft für selbstverständlich. Wir fühlen uns zu wenig wahrgenommen. Ohne den Ingenieur könnte der Architekt aber gar nichts bauen», sagt Flavio Casanova.

Als Beispiel nennt er das Dach über den Rängen im neuen «Joggeli». Die Arbeit der Bauingenieure ermöglicht, dass die Zuschauer (bei Windstille) auch auf den vordersten Rängen nicht nass werden. Casanova folgert: «Das Berufsbild in der Öffentlichkeit ist unscharf.»

«Die Ingenieure werden in den Medien nur bekannt, wenn die Erde bebt, sich ein Tunnel einstürzt oder sonst ein Krisenszenario entsteht. Oder kennen Sie die Ingenieure, welche die Dreirosenbrücke, das Stadion Letzigrund oder den Meseturm gebaut haben?», fragt Tivadar Puskas, (48) von WGG Schnetzer Puskas. «War der Ingenieur früher der Garant zur Sicherstellung der menschlichen Mobilitätsbedürfnisse, so gilt er heute eher als Verursacher von Staus, Lärm und Dreck», sagt Lucas Rentsch (46) von Aegerter & Bosshardt. Tatsächlich dürfte der Beruf – im Gegensatz zum Architekten –

in den Mittelschulen kaum bekannt sein. Auch die Wahrnehmung lässt zu wünschen übrig. So wurde in der baz der Begriff Arzt in einem Jahr 500-mal, der Begriff Architekt immerhin noch 200-mal, der Begriff Bauingenieur aber nur 20-mal aufgeführt.

MAGERE LÖHNE. Nicht gerade förderlich ist die Bezahlung, gehört doch der Ingenieur nicht gerade zu den Grossverdienern, obwohl er eine rare «Ware» ist. «Das Startgeld ab Hochschule liegt zwischen 5000 und 6000 Franken im Monat», sagt Werner Meier (60), VR-Präsident der Liestaler Holinger AG. Ein Bauingenieur mit Hochschulabschluss und fünfjähriger Erfahrung verdiene in Zürich 95 000 Franken brutto, ein Kreditsachbearbeiter mit einer Banklehre immerhin 114 000 Franken, meint Casanova. Mehr liege aufgrund des Preisdrucks leider noch nicht drin.

Volle Auftragsbücher müssten doch steigende Preise und Löhne zur Folge haben. Werner Meier aber spricht von einer «unbefriedigenden Honorierung». «Unsere Leistungen sind einem gewissen Monopol ausgesetzt, weil die KBOB einen Stundenlohn vorgibt. Der Preis pro Stunde mit Vorgabe und nicht die kreative Ingenieurleistung steht im Vordergrund», sagt er.

Die Preise grosser öffentlicher Ausschreibungen seien nach wie vor sehr unter Druck, meint denn auch Lucas Rentsch. «Die Verfahren, das Drum und Dran bei den Aufträgen wie Kreditbewilligung, politische Genehmigung, Bewilligungsverfahren und nicht zuletzt auch das Vergabeverfahren seien sehr zeitaufwendig, sagt Peter Rapp (62), der Delegierte des Verwaltungsrates der Rapp-Gruppe. Immerhin, das Preisniveau dürfte mindestens gehalten werden können. «Die Nachfrage nach Umbauten, Umnutzungen, Anpassungen, Erneuerungen usw. wird nämlich hoch bleiben», prophezeit Peter Rapp.

WAS TUN? So schnell ist das Problem des Ingenieurmangels nicht in den Griff zu kriegen. Kurzfristig drängt sich die Förderung des nichtuniversitären Bildungsganges von Ingenieuren an den Fachhochschulen über die Berufshilfe auf. Die Firmen müssen also auf Teufel komm raus Lehrlinge und Lehrtöchter ausbilden. Mit internen Weiterbildungsprogrammen wollen sie Nachwuchskräfte schneller an die anspruchsvollen Aufgaben heranführen. Die guten Mitarbeiter sollen mit monetären Anreizen und Erfolgsbeteiligungen gehalten werden.

Dringend notwendig ist aber eine Imagekampagne des Verbandes, darin sind sich alle Büros einig. «Die Usic wird diese Kampagne lancieren», sagt Flavio Casanova. Geplant sind Veranstaltungen zur Imageförderung in allen grösseren Städten.

Riesenposter an eindrucksvollen Bauwerken sollen das Bewusstsein der Ingenieurdienstleistung in der Gesellschaft fördern. In Zürich wird ein «Ingenieurtram» durch die Stadt kurven. Zusätzlich soll mit einem Tag des Ingenieurs animiert werden, Ingenieurbauwerke zu besichtigen.



Oberster Schweizer Bauingenieur. «Wir lancieren eine Imagekampagne»: Flavio Casanova will mehr Junge für den Ingenieur-Beruf gewinnen. Foto Daniel Desborough

Die Branche in der Region

56 FIRMEN. Das Bundesamt für Statistik (BFS) veranschlagt die Gesamtbauvorhaben für die Schweiz in diesem Jahr auf 56 Milliarden Franken. Dabei beläuft sich der Anteil der Ingenieur- und Planerleistungen auf 4,6 Milliarden Franken oder 8,3 Prozent. Die Bauvorhaben in Basel-Stadt und Basel-Land gibt das BFS mit 3,5 Milliarden Franken an. Der Anteil der Ingenieur-

und Planungsarbeiten liegt ebenfalls bei 8,3 Prozent oder 300 Millionen Franken. Der Schweizerischen Vereinigung beratender Ingenieurunternehmen (Usic) sind aus der Region 56 Firmen und Zweigstellen angeschlossen. Sie beschäftigen 1143 Mitarbeitende. Gesamtschweizerisch sind 2681 Ingenieurunternehmen für das Bauwesen mit 16 870 Beschäftigten tätig. F.E.

DIE GRÖSSTEN REGIONALEN INGENIEUR- UND PLANUNGSBÜROS

	Offene Stellen	Umsatz in Millionen Franken	Anzahl Mitarbeitende
Gruner-Gruppe, Basel	38	65,3	412
Rapp-Gruppe, Basel	10	45,1	289
Holinger-Gruppe, Liestal	14	26,3	170
Jauslin+Stebler-Gruppe, Muttenz	12	21,0	130
Aegerter & Bosshardt, Basel	4	15,0	115
WGG Schnetzer Puskas, Basel	6	6,0	45
Burger & Partner, Basel	2	3,5	24
gsi Bau- und Wirtschaftsingenieure, Basel	2	3,3	21

nachrichten

Überraschend viele US-Arbeitslose

WASHINGTON. In den USA ist die Arbeitslosenquote im Mai überraschend stark gestiegen. Die Quote kletterte auf 5,5 Prozent nach 5,0 Prozent im Vormonat. Damit erreichte die Arbeitslosenquote den höchsten Stand seit Ende 2004. Ökonomen hatten lediglich mit einem leichten Anstieg der Arbeitslosenquote auf 5,1 Prozent gerechnet. Gleichzeitig baute die US-Wirtschaft den fünften Monat in Folge Stellen ab. Insgesamt gingen rund 49 000 Arbeitsplätze verloren und damit etwas weniger als erwartet. Seit Jahresbeginn wurden bereits 324 000 Stellen gestrichen. «Der Arbeitsmarktbericht spricht ganz klar dafür, dass sich Amerika in einer moderaten Rezession befindet», sagte ein Analyst. SDA

Schweiz wächst langsamer

ZÜRICH. Die Schweizer Wirtschaft wird dieses Jahr doch nicht so stark wachsen, wie dies Ökonomen bisher vorausgesagt haben. So soll das Bruttoinlandprodukt (BIP) lediglich noch um zwei Prozent steigen. Vor drei Monaten gingen Ökonomen noch von einem Wachstum von 2,1 Prozent aus. Deutlich nach oben verschoben hat sich auch die Teuerungsprognose. Diese geht nun von einer Inflation von 2,1 Prozent aus. Im März ging man noch von einem Wert von 1,7 Prozent aus. Im Jahr 2009 wird die Teuerung nach Ansicht der Experten allerdings bereits wieder zurückgehen. SDA

Basler Konzerne ausgezeichnet

BASEL. Novartis ist von den Analysten der US-Ideenschmiede Ethisphere in die Liste der weltweit ethischsten Firmen aufgenommen worden. Novartis belegt mit Genzyme, Novo Nordisk und Novozymes die Spitzenplätze im Pharma- und Biotechsektor. Das Ergebnis ist an einer mit dem US-Wirtschaftsmagazin Forbes organisierten Konferenz zum Thema «Gewinn durch ethische Unternehmensführung» bekannt gegeben worden. Aufgrund einer Umfrage der schwedischen Beratungsfirma Universum bei 5000 Studierenden in der Schweiz belegt Novartis Rang 1 und Roche Rang 2 in der Rangliste der bevorzugten Firmen von Naturwissenschaftlern. F.E.

Bundesbank rechnet mit mehr Wachstum

FRANKFURT/MAIN. Wegen der rasant steigenden Preise für Energie und Lebensmittel rechnet die Deutsche Bundesbank mit einer deutlich höheren Inflationsrate als bisher. Die Bank geht nun von einer Teuerung von 3,0 Prozent statt bisher 2,3 Prozent aus. Zugleich traut die Bank der deutschen Wirtschaft mehr Wachstum zu: Die Wirtschaft werde um real rund 2,3 Prozent statt der bisher vorhergesagten 1,9 Prozent zulegen. Positiv sieht die Bundesbank den Arbeitsmarkt. Die Zahl der Arbeitslosen werde sinken. DPA